

Mitwirkung zum QP-Verfahren Stadthof

Sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates, sehr geehrte Frau Wehrli, der Quartierplan Stadthof hat uns auch beschäftigt. Er ist wegen der Nähe zum alten Dorfkern, aber auch aus stadtklimatischer Sicht und aus dem Blickwinkel der Vernetzung von Siedlung und Landschaft besonders interessant.

Wir freuen uns, dass trotz der Verdichtung auch ökologische Aspekte mit einfließen. Das findet unsere grosse Anerkennung ebenso wie der Sachverhalt, dass auf vogelgerechte und kleintier-fallenfreie Bauweise hingearbeitet wird. Was uns jedoch fehlt, ist das Thema Stadtklima. Diesbezüglich lassen sich dem QP-Reglement keine spezifischen Aussagen entnehmen. Das Thema «Hitze in Städten» ist mittlerweile in aller Munde und auch in der Planungshilfe «Grün- und Freiflächen» der Energiestädte thematisiert. Sie erinnern sich sicher an die Freiraum-Spaziergänge und die Partizipationsveranstaltungen zum Freiraumkonzept im letzten Jahr. Den einfach zu merkenden Slogan «Grün und blau statt grau» haben Frau Weber und Herr Keller vom Büro Stadt-Landschaft immer wieder eingebracht. In Pilotprojekten des Bundes wurden mittlerweile verschiedene Umsetzungsmöglichkeiten erprobt. Diese sind nun etabliert und immer breiter akzeptiert. Das können wir auch in Reinach umsetzen. In der letzten Zeit habe ich zum Thema Bauen und Stadtklima verschiedene Erfahrungen gemacht, die ich gerne mit Ihnen teilen möchte. Anlage 1 bietet weitere Impressionen dazu. So stand die kühlende Wirkung eines durch einen grossen Baum und hohe Sträucher beschatteten Reihenhaus-Gartens in Lenzburg in der grossen Wärme des Frühlings 2019 im Gegensatz zur Hitze, die wir auf dem versiegelten Pausenplatz der ISB beim Freiraumspaziergang erlebt haben. In der Überbauung Birmatt am Bahnhof Aesch hingegen haben die Häuser und der Asphaltweg an einem kühlen Tag nach den ersten Hitzetagen im Mai noch immer Wärme abgestrahlt - trotz der gepflanzten Bäume und der Wiesen vor den Eingängen. Letzteres zeigt eindrücklich, dass diese beiden Umgebungsgestaltungselemente nicht genügen, die Wärmespeicherung der Gebäude zu reduzieren. Deshalb sollten Fassadenbegrünungen an Hausfronten entlang von versiegelten Strassen, wie sie im QP «Stadthof» an der Hauptstrasse und an der Kirchgasse vorgesehen sind, zum Standard werden. Und auch gespeichertes Wasser sowie helle, durchlässige Böden und andere helle Oberflächen zur Reflexion der Sonnenstrahlen wie in der Planungshilfe «Grün- und Freiflächen» der Energiestädte aufgeführt, machen das Leben in der verdichteten Stadt bei den erwarteten Veränderungen des Klimawandels in Hitzeperioden annehmlicher.

Zum Thema Stadtklima gehört auch das Thema Bäume. Bäume müssen grosskronig genug sein, um Schatten spenden zu können und ausreichend Wasser zu verdunsten. Und die Bäume brauchen eine ausreichend grosse Baumgrube, um ihre vielfältigen, dem Menschen dienlichen Funktionen erfüllen zu können. Besonders in der Stadt sind ausreichend grosse Baumgruben mit geeignetem Baumsubstrat die Voraussetzung für gesundes Baumwachstum. Deshalb ist uns wichtig, dass Strassenbäumen eine Baumgrube von mind. 8m³ Volumen zugestanden wird und die unterirdischen Bauteile, die mit grosser Wahrscheinlichkeit die Aussenwände der Gebäude überragen werden, entsprechend konzipiert werden.

Es ist uns auch im Dorfkern wichtig, betreffend der Umgebungsgestaltung angehört zu werden. Denn der Bepflanzung kommt jedesmal eine grosse Bedeutung zu. Nicht nur wegen des Einflusses auf ein gesundes Stadtklima, sondern auch wegen der Biodiversität. Wir erachten es für sehr wichtig, dass auf jedem QP-Areal die Möglichkeiten der Umgebungsgestaltung bezogen auf diese beiden Aspekte vollumfänglich ausgeschöpft werden. Bei den Biodiversitäts-Aspekten hängen die Möglichkeiten vom jeweiligen Ort und dessen Anbindung an die benachbarten Lebensräume innerhalb und ausserhalb der Siedlung ab. Im Partizipationsprozess zum Freiraumkonzept haben wir verschiedene Tierarten als Sympathieträger vorgeschlagen (s. Anlage 2). Mit diesem Konzept haben wir auch schon bei der Partizipation zum QP «Jupiter» sowie bei der Aufwertung von Grünanlagen im Rahmen unseres Projektes «Lebendige Gärten und Balkone für Reinach» gute Erfahrungen gemacht. Gerne bieten wir es auch hier als Arbeitsgrundlage an. Wir sind bereit, diesbezüglich unsere Zusammenarbeit mit dem Büro Bryum, die beim Mischeli-Park bereits erfolgreich läuft, weiter zu vertiefen.

Die Gestaltung des Aussenraums, nach dem als richtungsweisend definierten Konzept von Bryum muss noch angepasst und erweitert werden. Nicht nur, weil das kühlende Element Wasser fehlt. Diesbezüglich ist eine Kombination mit Versickerung/Bewässerung am öffentlichen Platz, der nach der vorliegenden Planung einer der drei Orte mit der grössten Wärmeabstrahlung im Sommer sein wird, sehr wünschenswert. Was die Baumwahl anbetrifft, ist anzumerken, dass säulenförmig gezogene Sorten wie die Fastigiata-Eiche kaum Schatten geben und dass gefüllte Blüten wie an der vorgeschlagenen Japanische Zierkirsche, die auch am Taunerplatz steht, keinen Nektar und keinen Pollen geben. Ist das funktional genug? Nicht wirklich.

Darüber hinaus haben wir in diesem QP auch wieder das Thema Vielfalt der Bepflanzung statt Monotonie. Die Monotonie schleicht sich ein, wenn auf die Bepflanzungen der Umgebung zu stark Bezug genommen wird, um sie zur Adressbildung einzusetzen. Das ist ein beliebtes und leider noch immer allseits akzeptiertes Vorgehen bei der Konzeption der Umgebung. Wenn nur Baum- und Straucharten gewählt werden, die schon charakteristisch für die Hauptstrasse sind, bekommen wir keine vielfältige Pflanzung und keine widerstandsfähige Mischallee. Gleditschie (schon gegenüber gepflanzt), der vorgeschlagene Amberbaum und der Judasbaum belegen auf der Biodiversitätsliste der Bäume den zweitletzten, drittletzten und fünftletzten Rang von über 60 aufgeführten Arten (s. Anlage 3). Das muss nicht sein! Zur Adressbildung sollten die weissen Pflanztröge, die die Hauptstrasse gliedern, ausreichen oder eine Pflasterung wie sie für die Umgebung des Feigenwinterplatzes schon immer typisch ist, eingesetzt werden.

Wir bedanken uns für den neuen Hinweis, dass Dachbegrünung und Solaranlagen kompatibel sind und für den Hinweis auf die Modellierung in der Kommentarspalte. Was im Hinblick auf die Klimaerwärmung und die frühen Hitzeperioden im Frühjahr immer wichtiger wird, ist die ausreichende Schichtdicke der Dachbegrünungen. Genügend wasserspeicherfähiges Substrat ist eine qualitätsbildende Voraussetzung für die ökologische Funktion und muss im QP-Reglement sichergestellt werden. Sonst ist nach der ersten Hitzewelle im April schon vertrocknet, was eigentlich blühen und Insekten nähren soll. Die im QP-Reglement erwähnten Pflanzen (Moos, Sedum) sind in Dachbegrünungs-Planungsunterlagen für Schichtdicken von 2-5 cm aufgeführt. Das empfinden wir als irreführend. 12-15 cm (SIA 312) sind schon von Kräutern besiedelbar. Da Wuchsform und -höhe von der Schichtdicke und dem Substrattyp bestimmt werden, können diese auf dem Dach gezielt

in unterschiedlichen Varianten eingesetzt und miteinander kombiniert werden. Zur Kühlung der Umgebung tragen Dachbegrünungen jedoch erst ab 100 m² Fläche bei und bodennahe Luftschichten werden nur gekühlt, wenn die Dachbegrünung niedriger als 10 m liegt [Die Umwelt 2/19; S.47; «Cool Spots gegen die Hitze in Städten»].

Abschliessend haben wir folgende Fragen an den Gemeinderat um deren Beantwortung wir bitten:

1. Wie können wir erreichen, dass eine neue Überbauung ihre Umgebung in Hitzeperioden effektiv zu kühlen vermag und der Kühleffekt grösser ist als der Wärmeeintrag durch die Rückstrahlung von den neu erstellten Häuserfronten, Dächern und Wegen? Wie könnte ein notwendiges Mass der Verkleinerung abstrahlender Flächen in neuen Überbauungen festgelegt werden, das im Optimalfall 100% betrüge?
2. Wie wird die Planungshilfe «Grün- und Freiflächen» des Energiestadt-Labels berücksichtigt?
3. Wo gehen in Reinach die verschiedenen Belüftungsachsen entlang, die Kaltluft aus der Umgebung bringen und die Kaltluft von KühlinseIn in die umgebenden Wohngebiete verteilen?
4. Wo sind ausreichend grosse KühlinseIn im Siedlungsgebiet vorhanden? (Damit KühlinseIn eine nachweisbare Wirkung auf die Umgebung haben, muss ihre Grösse mindestens 10.000m² betragen.)
5. Wie kann die Bepflanzung der QP-Areale Stadthof, Bruggstrasse und des Feigenwinterplatzes miteinander als Einheit angeschaut und auf die Sympathieträgerarten abgestimmt werden?

Freundliche Grüsse



Ines Schauer, Vizepräsidentin

Anlage 1: Impressionen zum Thema Hitze in Städten

Anlage 2: Sympathieträger für die Vernetzung

Anlage 3: Der ökologische Wert von Stadtbäumen bezüglich der Biodiversität unter
http://www.swild.ch/publi/Gloor_JdB_2018.pdf

Anlage 4: Planungshilfe «Grün-und Freiflächen» unter https://www.local-energy.swiss/dam/jcr:98f580a4-1e07-4a52-9af4-46f2b7b7bbf4/ESfG_Planungshilfe_DE_web_20190124.pdf

§1 Zweck und Ziele der Planung

Absatz 1 Zweck:

Das Thema Stadtklima ist so wichtig und wird immer noch nicht in allen Facetten selbstverständlich mitgedacht. Auch wenn das Wort «Wohnhygiene» aufgeführt ist, bitten wir darum, die Klimaanpassung separat aufzuführen.

Ergänze in Satz 1 nach «...und soll»: «klimaangepasst»

Absatz 2 Ziele:

Eine kühlende Wirkung auf die Umgebung ist bei der verdichteten Bauweise essentiell. Dabei ist nicht gemeint, dass ein Baum gepflanzt wird, sondern dass jeglicher erwärmender Effekt von dazukommender Baumasse/neuer Versiegelung vollumfänglich vor Ort abgefangen wird und zusätzlich Kühlleistung für die sich im Sommer ebenfalls aufheizende Umgebung erbracht wird.

Füge ein Unterpunkt g) «Sicherstellung einer die Umgebung kühlenden Wirkung in Hitzeperioden»

§5 Lage, Grösse und Gestaltung der Bauten

Abs. 6 Unterirdische Bauten und Bauteile

Füge ein Satz 4: «Für Baumgruben ist ein minimales Volumen von 8m³ zu ermöglichen.»

NEU Abs. 7a Stadtklimafreundliche Aussenmaterialien

«Die verwendeten Materialien für die Gebäudehülle haben das Stadtklima in Hitzeperioden positiv zu beeinflussen und die Umgebung der Überbauung zu kühlen.»

Abs. 11 Dachbegrünung und -nutzung:

Ersetze in Satz 2...»(Moose, Sedum-Arten)» durch «(Kräuter)»

Abs. 13 Sichere Bauweise für Kleintiere und Vögel:

Auch die den Eigentümern ermöglichten Balkonverglasungen nach QPR Stadthof §5 Abs.16 sind hier unbedingt zu berücksichtigen.

Punkt b füge ein nach «Glasfassaden»:»Verglasungen offener Bauteile»

NEU Abs. 18 Fassadenbegrünung

An den Häuserfronten entlang der Hauptstrasse und der Kirchgasse sind Fassadenbegrünungen zu realisieren.

§6 Nutzung, Gestaltung, Pflege und Unterhalt des Aussenraumes

Abs. 1 Grundsatz

Füge ein Satz 3: «Dabei sind die Pflanzen gezielt so auszuwählen, dass sie den für die Vernetzung gewählten Sympathieträgern Nahrung und Lebensraum bieten.»

Abs. 2 Umgebungsplan

Füge ein in Unterpunkt b: «die Lage, Art und Gestaltung der Einzelemente (Bäume, Sträucher, Stauden, Strukturelemente, Wasserstellen), die die gewählten Sympathieträgerarten zum Leben brauchen»

Ergänze in Unterpunkt b bei Dachbegrünung: «inkl. Schichtdickenprofil, Modellierung und vorgesehenen Kleinstrukturen»

Abs. 7 Private Grün- und Aussenraumflächen

Ergänze in Satz 2 nach «zu gestalten»: «, die im Sommer einen kühlenden Effekt auf die Umgebung haben.»

Abs. 8 öffentliche Wegverbindung

Alle Beläge innerhalb und ausserhalb des öffentlichen Gehbereiches können versickerungsfähig sein.

Ergänze Satz 2: «Sie ist aus versickerungsfähigem Material zu erstellen.»

Abs. 9 Beläge

Füge ein neuen ersten Satz: «Alle Beläge sind aus hellen Materialien zu realisieren.»

Streiche in Satz 2: «nach Möglichkeit».

Abs. 10 Bäume und Zusatzbepflanzung

Füge ein in Satz 1 nach «Mindestanzahl an Bäumen»: «von denen mindestens die Hälfte grosskronig sein muss»

Unterpunkt a Gedankenstrich 4 füge ein vor Aussenraumelemente: «grüne»

Kommentarspalte

Eintrag erbeten, der hilft, dass spontan begrünbare Oberflächen dann nicht im laufenden Unterhalt aus optischen Gründen regelmässig von Bewuchs befreit werden, so wie es momentan auf den Baumscheiben der Platanen vor dem Taunerbrunnen mit Wasserdampf der Fall ist.

§8 Ver- und Entsorgung**Abs. 1 Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung**

Ergänze Satz 3: «Meteowasser ist anteilig zu speichern und in einer bepflanzten Versickerungsanlage zur Kühlung der Umgebung vor Ort versickern zu lassen.»